

Zeitschrift: Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: 18 (2010)
Heft: 2

Vorwort: Welsch und Schweizerdeutsch im Gespräch : Editorial
Autor: Schwarzenbach, Ruedi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

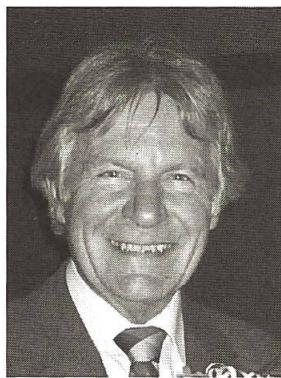
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Welsch und Schweizerdeutsch im Gespräch

Editorial

Von Ruedi Schwarzenbach

«Ich will Königin der Schweiz werden!» verkündet Marie-Thérèse Porchet in der Manege des Circus Knie, und setzt im Lauf des Abends die bunten Puzzleteile der vier Sprachregionen zu einer ganzen Schweiz zusammen. Porchet ist «für die nationale Tournee 2010 über den Röstigraben gesprungen» und fühlt sich als «berühmteste Westschweizerin» mit einer nationalen Mission von höchster Wichtigkeit betraut: der Wiedervereinigung unseres Landes.

Antonio Hodgers, Nationalrat aus Genf, hat mit einem profilierten Beitrag in der NZZ am Sonntag die öffentliche Meinung sondiert und am 18. Juni 2010 ein ganzes Paket von parlamentarischen Vorstössen eingereicht, die alle in die gleiche Richtung zielen. Sie wollen mit sprachpolitischen Massnahmen die Verständigung und den Zusammenhalt zwischen den vier Sprachregionen der Schweiz, besonders zwischen Welsch und Deutsch, verbessern.

Zum Papier die Tat: Hodgers ist für ein Jahr nach Bern umgezogen, um sich hier besser mit dem Deutschen - und dem Berndeutschen - vertraut zu machen. «Ich habe nichts gegen den Dialekt. Es geht ganz sachlich um die Frage, welche Sprache welchen Platz haben soll - und nicht etwa darum, ob man für oder gegen die Mundart ist.»

Ganz aus dieser offenen Haltung heraus hat Antonio Hodgers eine Motion eingereicht, welche die Anerkennung der schweizerdeutschen Dialekte als Regionalsprachen im Sinne der Europäischen Sprachencharta von 1992 fordert: als gesprochene Regi-

onalsprachen und wichtige Faktoren der Identität und der lokalen Kultur. Ein Lichtblick in einem Jahr, in dem das schweizerische Sprachengesetz mit der zugehörigen Verordnung eben erst in Kraft getreten ist. Leider ist dieses Gesetz so eng gefasst, dass sich beispielsweise das Bundesamt für Kultur ausser Stande sieht, etwas für die Sprachförderung in der deutschen Schweiz zu tun. Dieses Privileg bleibt dem Italienischen und dem Rätoromanischen vorbehalten - sie haben als «Regional- und Minderheitensprachen» Anspruch darauf.

Um nicht ungerecht zu sein, sei immerhin darauf hingewiesen, dass die grossen historischen Wörterbücher der vier Landessprachen zum Hauptteil von der Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) getragen werden und die Sprachforschung von den Bundesbeiträgen an die Hochschulen mitprofitiert. Das Sprachengesetz ermöglicht auch die Einrichtung eines Kompetenzzentrums für Mehrsprachigkeit und fördert die Mehrsprachigkeit in der Bundesverwaltung.

Einzelne Forderungen von Hodgers haben sich in der lebhaften Diskussion, die sein NZZ-Artikel ausgelöst hat, als unrealistisch erwiesen. In seinen parlamentarischen Vorstössen hat er bereits darauf Rücksicht genommen und ich hoffe, dass er damit mindestens einen für die Förderung der Deutschschweizer Sprachkultur wirkungsvollen Impuls gegeben hat.